

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Anzeigebestellen 1 Mk., beim Hofbuchhändler 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Korpusseite oder deren Raum 20 Pfg., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reflektoren außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 150.

Sonntag, den 28. Juni 1908.

148. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das III. Quartal d. J. ergebenst ein. Das „Kreisblatt“ wird in Stadt und Land Merseburg von den meisten gebildeten und wohlhabenden Familien gelesen, es bringt die Tagesereignisse in gedrängter Kürze, Inserate, welche auf die genannten Kreise berechnet sind, versprechen Erfolg. Abonnements- und Insertionspreise bleiben unverändert.

Der Verlag des „Merseburger Kreisblatts“.

Unsere Bekanntmachung vom 23. d. Mts., Stadtverordnetenwahl betr., ist dahin zu berichtigen, daß nicht allein Wähler aus der Wahlkreise der I. Abteilung, sondern auch solche der II. und III. Abteilung als Stadtverordnete von der I. Abteilung gewählt werden können.

Merseburg, den 27. Juni 1908.
Der Magistrat. (1441)

Eröffnung des preussischen Landtages.

* Berlin, 26. Juni. Der Landtag wurde heute vormittag in gemeinsamer Sitzung beider Häuser durch den Ministerpräsidenten Fürsten v. Bülow eröffnet.

Am 11 Uhr betrat das Staatsministerium unter Führung des Ministerpräsidenten Fürsten Bülow den Saal. Fürst v. Bülow verlas hierauf folgende Kundgebung:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mich zu beehren geruht, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und mit Beginn eines neuen Abschnittes der parlamentarischen Arbeiten Sie in meinem Namen willkommen zu heißen. Seine Majestät hofft im Herbst dieses Jahres den Landtag persönlich begrüßen zu können. Nachdem das Haus der Abgeordneten durch die allerhöchste Verordnung vom 1. Juni 1908 aufgelöst worden ist, sind in Ausübung des Art. 51 der Verfassung die beiden Häuser gegenwärtig verammelt worden. Ein Gelegenheitsrat über die Erhebung von Abgaben durch die evangelische Landeskirche wird Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden. Dies wird dazu dienen, innerhals der von den kirchlichen Instanzen beschlossenen Gehaltsaufstellungen den notwendigen Geldmitteln schon jetzt Vorkehrungen zu treffen zu können. Auf Verstoß Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.“

Der Präsident des Herrenhauses Freiherr v. Mantuffel brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und Königin aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Schluß 11^{1/2} Uhr.

In der ersten Sitzung des Abgeordneten-Hauses fungierte Abg. H o b r e c h t als Alterspräsident; er eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Erst nach diesem Hoch berieten die Sozialdemokraten den Sitzungssaal. Der Präsident lud die Abteilungen zu morgen 9 Uhr zur Vorname der Wahlprüfungen ein. Sodann wurden sozialdemokratische Anträge auf Haftentlassung des Abg. Dr. L i e b k n e c h t und Einstellung des Strafverfahrens gegen Abg. R e i c h t verlesen. Schließlich schlug der Alterspräsident für morgen 2 Uhr folgende Tagesordnung vor: Wahl des Bureau's, Wahl der päpstlichen Kommission, erste und zweite

Befugung des Staatskirchenrates. Ein sozialdemokratischer Widerspruch gegen den letzten Punkt der Tagesordnung fand nicht die nötige Unterstützung von 15 Mitgliedern, ein Antrag v. H e y d e b r a n d, eventuell auch noch die dritte Lesung jenes Gesetzes auf die Tagesordnung zu setzen, wurde auf Widerspruch zurückgezogen. Es blieb also bei der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung.

Die Wirkung der Kaiserrede.

* Rom, 23. Juni.

Man sollte eigentlich meinen, eine Rede müßte wirklich gehalten worden sein, damit sie eine politische Wirkung habe. Was aber heute in Italien sich als Folge der gar nicht gehaltenen Kaiserrede von Döberitz herausstellte, ist eben so merkwürdig, als wenn es sich um eine wirkliche Rede handelte. Schon vor uns diese Wirkung eines Traumes einen Augenblick an.

Italien ist nicht mehr auf eine einfache Erwartung begriffen, es pendelt zwischen den Verbündeten und den Feinden fortwährend hin und her. Diese Freunde waren bisher Frankreich und England, nun ist auch Rußland dazu gekommen. Das hat aber die gewissen Geister in Italien nicht abgehalten, ausschließlich der Entree von London und von Rom nicht nur die Existenz des neuen Dreiebundes Frankreich-England-Italien festzustellen, der in Wirklichkeit noch nicht existiert, sondern auch den Anschluß Italiens an diesen neuen Dreiebund als eine Notwendigkeit zu erklären. Ein großes Blatt drückte das sehr einfach und klar so aus, daß Italien die Aufgabe habe, die Bagdadsche auf die Seite des Stärkeren sich setzen zu lassen. Mit anderen Worten: Da drei Staaten gegen drei Staaten etwa gleiche Kräfteverhältnisse auszuweisen würden, so nimmt sich Italien vor — nach Vorschlag des erwähnten Teils der Presse — von Deutschland und Oesterreich-Ungarn abzufallen, um das Liebesrecht des neuen Dreiebundes zu sichern.

Wie ist aber nun möglich, daß eine solche Schenkung überhaupt ernsthaft erwogen wird? — Das hat zwei Gründe. Einmal glauben sehr viele Italiener, daß die Zugehörigkeit zum Dreiebund sie in den beiden brennendsten internationalen Fragen des Augenblicks schädigt; in der marokkanischen und in der makedonischen. Seit Algerias und dem Sekundäntelegramm des Deutschen Kaisers an Sultansohnen fühlen sich viele Italiener den Franzosen in der Marokkfrage innerlich verbunden, weil sie dafür dann einen Dank auf anderen Mittelmeergebieten erbringen, z. B. in Tripolis, wo der deutsche Einfluß Italiens schädlicher Konkurrent ist. Und in der makedonischen und der Balkanpolitik wiederum ist Oesterreich-Ungarn der Konkurrent Italiens, das von Frankreich und England andererseits in seinen Aspirationen unterstützt wird. Deshalb also die Leichtigkeit, mit der man in gewissen Momenten ein Abweichen von dem alten Dreiebund und ein Kettenieren mit dem hypothetischen neuen Dreiebund diskutiert. Und ein zweiter Grund kommt, wie gesagt, dazu: Man rechnet mit einer unbegrenzten Friedensliebe und Nachgiebigkeit des Deutschen Reiches und der deutschen Politik, man erwartet, daß diese Politik im Falle einer Einreise sich bescheiden werde, die Rolle im europäischen Konzert zu spielen, die der Verbund ihm zuweist. Es gibt im Deutschen Reich viele Elemente, denen man diese Laune vor

Augen führen muß. Das sind die Elemente, die den Anschein zu erwecken suchen, als betrachte man im Ausland noch heute das Deutsche Reich als den Niesen, dessen Stellung unerschütterlich ist und die daher am liebsten jede selbstbewußte Betonung der deutschen Stärke als ein überflüssiges Stelchen hinzustellen möchten. Wenn dem so wäre, dann hätte die Nachricht von der Döberitzer Rede mit etwas Selbstverständliches wirken müssen. Für Italien ist sie hingegen eine maßlose Ueberzählung, ein Erwachen aus Träumen gewesen.

Man hörte, daß Deutschland erkläre, die Gegner sollten nur kommen, man werde sie zu empfangen wissen, man hörte, daß der „gehaltlose“ Verbund in Deutschland durchaus kein sprachloses Entsetzen erzeuge, und als sich herausstellte, daß die Döberitzer Rede nie gehalten, daß sie nur ein Traum war, da fand man, daß das Erwachen aus dem Traum von der Empfindung begleitet war, die drei hätte in Deutschlands Interesse ganz gut gehalten werden können. — Zum Glück führte wenigstens die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ eine klare und verständliche Sprache, die verhindert, daß Italien wieder der traumhaften Verwechslung zwischen deutscher Friedensliebe und deutscher Schwäche anheimfällt. Und das wird gewiß gute Früchte tragen.

Aus Serbien.

* Zeheran, 26. Juni. Die für gestern angeordnete Bombardierung der Häuser verschiedener bekannter Persönlichkeiten ist unterblieben, da die Befehlsbefugten Einspruch dagegen erhoben. Der Parlamentspräsident Momtaz ed Doulech hat sich unter französischem Schutz gestellt, der Vizepräsident des Parlaments, Abgeordneter Muschkar ed Doulech, wurde vom Schah verhaftet. Der Abgeordnete Ibrahim Khan, Vertreter von Tâbris, wurde von Soldaten erschlagen. Der Schah hat ferner die Volksredner Miskil ul Mutelemin und Tschingir Khan, Redakteur des Blattes Suressofil, aufhängen lassen. Der Finanzminister Samie Doulech sowie der Abgeordnete Muehler el Mual und der Sekretär des Parlaments Sadek Kasferi sind in die italienische, der Abgeordnete Mirfar Muschkar Khan Isphahan sowie einige andere Abgeordnete in die englische Gefandtschaft geflüchtet. Vor allen befindet sich dort auch der am meisten vom Schah gesuchte Vertreter von Tâbris, Tagiade, einer der besten und gebildetsten Redner des Parlaments. Der Schah hat darauf gestern die englische Gefandtschaft von Kofeken umzingeln lassen. Eine Kasafenpatrouille kontrolliert jeden, welcher die Gefandtschaft verläßt. Die englische Gefandtschaft, welche vorher dem Schah die Versicherung gegeben hatte, daß sie nur im Falle äußerster Lebensgefahr Aghil gewähren würde, hat bei der Regierung Aghil diese Lebenswahrung als eine unerhörte Beleidigung protestiert. Sie verlangt, daß die Kofeken heute nachmittags sechs Uhr sich von den Toren der Gefandtschaft entfernen. Die anderen Gefandtschaften, besonders die deutsche, haben, ohne sich in die Innern verfahrenen Verhältnisse einzumischen, beim Schah im Namen der Menschlichkeit gegen die Gräueltaten der Soldaten Schritte getan. Sämtliche Gefandtschaften, mit Ausnahme der deutschen und amerikanischen, haben Flüchtlinge aufgenommen. Obgleich der Schah in einer Proklamation verkünden läßt, daß er für die Konstitution set und das Leben eines jeden garantiere, können die Flüchtlinge die Aghil nicht verlassen, da Prinz Djellal ed

Doulech sogar bei Gelegenheit einer Einladung verhaftet wurde. Eine weitere Proklamation besagt, daß in drei Monaten Neuwahlen stattfinden sollen; da sich aber unter diesen Umständen weder aktive noch passive Wähler finden werden, so ist das ein recht unorthodoxes Versprechen. Der russische Oberst Raschom wurde vom Schah zum Militär-gouverneur von Teheran ernannt. Das Kabinett, welches zum Teil geflohen ist, wird wohl bald entlassen werden. Der Kommandant der Leibgarde Emir Behadur soll Kriegsminister und Naibe es Saltaneh, ein Onkel des Schahs, Ministerpräsident werden. Das bisherige Parlamentsgebäude bietet einen furchtbaren Anblick: Türen und Fenster sind herausgerissen, nur die kalten Mauern sind stehen geblieben. Auch die benachbarte Moschee gleicht einer Ruine, sie wurde von vielen verletzten Granaten getroffen. Jetzt ist sie von armen Leuten besetzt, die niemand den Eintritt gestatten. Das Innere ist vollständig geplündert worden, u. a. wurden die kostbarsten Teppiche von Soldaten mit ihren Seitengewehren in Stücke geschnitten, um den Raum zu erleichtern.

Aus den Kolonien.

Die Südbahn in Deutsch-Südwestafrika (Abteibucht-Reinmannsboop) hat nach einer Meldung des Gouvernements den Endpunkt K e e t m a n s h o o p erreicht. Somit ist nunmehr, genau fünf Monate früher, als vertragsmäßig festgelegt, auf der ganzen Strecke der vorläufige Betrieb eröffnet.

Kleines Feuilleton.

* Ein furchtbares Familiendrama wird aus Budapest gemeldet. In der Gemeinde Erd-Geres hat der 35jährige Landmann Ludwig Biro seine Frau und vier kleine Kinder ermordet und hierauf einen Selbstmordversuch begangen. Biro hatte schon vor einigen Monaten ein Attentat gegen seine Frau verübt, indem er ihr mit einem Rasiermesser zahlreiche Verletzungen zufügte. Es wurde gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet und die Frau verlangte die Scheidung. Kürzlich fand ein Ausschlichtungsversuch statt, und Biro suchte seine Frau zu bewegen, die Scheidungsklage zurückzugeben. Als die Gatten wieder auf die Straße traten, zog Biro ein Messer hervor und tötete die Frau durch mehrere Stiche. Biro begab sich darauf in das Haus seines Schwiegervaters, in dem sich seine vier Kinder befanden, und zwang die Kinder mit einem geladenen Revolver in der Hand, ihm in seine Wohnung zu folgen. Dort stellte er sie der Reihe nach auf und schoß eines nach den anderen nieder. Der Szene wohnte auf der Straße eine Menge von etwa 200 Menschen bei. Niemand wagte es, in die Wohnung einzudringen, so daß es Biro gelang, in seinen Weingarten zu entkommen, in dem er sich erhängte. Da der Strick durchriß, bohrte er sich der „N. Fr.“ zufolge ein Messer ins Herz. Er wurde schwer verletzt aufgefunden.

Braut-Seide v. Mk. 1,95 ab
Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Juni. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unterm heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser besuchte heute nachmittag mit dem König von Sachsen die Marineakademie. Abends fand Tafel an Bord der „Hohenzollern“ statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren. Später wurde die gesamte Kasernenstadt auf Befehl des Kaisers illuminiert.

Der „Vorwärts“ ereifert sich darüber, daß jetzt dem Landtage eine Vorlage über die Bezüge der Geistlichen zugeht und verlangt, daß anstelle dessen die Neuordnung der Befolgungen der mittleren und unteren Beamten schon jetzt erfolge. Dabel wird offenbar übersehen, daß es sich bei der jetzigen Vorlage keineswegs um dasjenige Staatskirchengesetz handelt, welches die definitive Neuordnung der Befolgungen der Geistlichen nach der staatlichen Seite der Verhältnisse mäßige sondern lediglich um Interimsmaßnahmen, welche notwendig sind, um für einen Teil der evangelischen Landeskirche denjenigen Geistlichen, welche dessen bedürfen, Feuerungszulagen in ähnlicher Art zu gewähren, wie dies durch den Nachtragsetz für die mittleren und unteren Beamten und die Lehrer bereits vorgesehen ist. Es liegt also nicht, wie der „Vorwärts“ unterstellt, eine Bevorzugung der Geistlichen in dem jetzigen Vorgehen der Staatsregierung, sondern es wird lediglich bezweckt, für diese eine ähnliche Sachbehandlung zu bewirken, wie sie bereits für die Staatsbeamten und Lehrer durchgeführt ist. Daß endlich das Beamtenbesoldungsgesetz nicht jetzt vorgelegt werden kann, liegt auf der Hand, denn es bildet den integrierenden Teil eines aus einer ganzen Reihe von Einzelgesetzen zusammengesetzten gesetzgeberischen Werkes. Zu diesem gehören bekanntlich außer dem Beamtenbesoldungsgesetz das Lehrerbefolgungsgesetz, die beiden Staatskirchengesetze für die Geistlichen der evangelischen und der katholischen Kirche, eine Vorlage betreffend die Befreiung des Steuerprivilegs der Beamten, Geistlichen und Lehrer, sowie endlich die Vorlage, durch welche die in den laufenden Einnahmen nicht vorhandenen Deckungsmittel für die in den folgenden Etatsjahren vorgesehenen Mehrausgaben beschafft werden sollen. Diese sämtlichen Gesetzentwürfe sind als ein untrennbares Ganzes gedacht, und es wäre auch schon aus diesem Grunde gänzlich ausgeschlossen, die Vorlage jetzt dem Landtage zu unterbreiten. Der nach dieser Richtung hin von den Sozialdemokraten zweifellos zu gewärtigende Vorstoß bezweckt daher nichts anderes, als Unzufriedenheit unter den Beamten zu erregen und so der sozialdemokratischen Propaganda bei jenen den Boden zu ebnet.

Kolales.

* Merseburg, 27. Juni. Der Bischof von Radoborn, Dr. Schneider, trifft morgen abend hier ein, um übermorgen die Firmung wahrzunehmen. * Das Kinderfest ist wieder einmal herbeigekommen, jung und alt freut sich darauf. Bereits sind die Bänke aufgeschlagen, und das bekannte bunte, fröhliche Leben wird sich auch in diesem Jahre allem Brauch gemäß abspielen, und es bleibt nur zu wünschen, daß das Wetter dem Feste hold ist. Die Kinder müssen um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem

Marktplatz aufgestellt sein, der Rückmarsch erfolgt abends 7 1/2 Uhr durch das Städtchen. * Sonderzüge anlässlich des Gautausfestes in Raasdorf. Am 4. und 5. Juli verkehren in der Richtung nach Raasdorf Sonderzüge. Näheres ist an den Fahrkarten-Schaltern zu erfahren. * Die Domuhr schlägt seit gestern abend wieder die vollen Stunden.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 26. Juni. In der gestrigen Generalversammlung der Werden-Weißener Braunkohlen-Aktiengesellschaft wurde die Dividende auf 16 Prog. festgesetzt. Rentier Max Müller wurde als stellvertretender Vorsteher neu in den Ausschickrat ernannt. * Aus der Provinz Sachsen, 27. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht gestern abend das Gesetz betr. die Abänderung der Verordnung für die Provinz Sachsen vom 11. Juni 1891. * Eisenach, 26. Juni. Großfeuer zerstörte teilweise die einen Beltrast gehörende Holzfabrik der Gebrüder Thiel in N. u. S.

Vermischtes.

* München, 26. Juni. In dem Doppelselbstmord der Münchener Kammersängerin, welche die Tat geschah in dem palastartigen, von Goethe erbauten Hause an der Wienerer Straße, dem stattlichen, säulengetragenen Gebäude an der Richard-Wagnerstraße, das Theodor Klopfer zur Wohnung wählte. In der Wideregasse fand gestern der Dienerr die Leiche. Die beiden Betreuer waren am Abend zusammengekommen und hatten im Hause zusammengearbeitet. Dem Diener war es in letzter Zeit schon aufgefallen, daß sie sehr viele Gespräche unter sich und lange Konferenzen auch mit einem Konditor hatten. Die Räume der Dienerr sind von dem erwähnten Festsaal ziemlich abgelegen, und so erklärt es sich, daß man nachts von den Schüssen nichts vernahm. Etwas nach 3 Uhr morgens wurde der Diener durch einen Angestellten der Wache und Schlüsselgesellschaft herausgeführt, der ihm die Meldung machte, daß in einem Zimmer noch Licht brenne. Das war nichts Ungewöhnliches, der Diener nahm an, daß sein Herr einen der Bücher auszuschalten vergessen habe, leitete sich vollends an und ging nun nach dem Saale. Auf dem Wege, den er dort hin nehmen mußte, fand er ein an ihn gerichtetes Schreiben, das er zu seiner großen Überraschung entzifferte und las. Es enthielt die Mitteilung, daß der Schreiber wegen geschäftlicher Mängellose Unschuld bei sich das Leben nehmen müsse. Dabei dachte der Briefschreiber an alles, er hatte ein Empfehlungsgewinn für den Diener bezeugt, weiter bestimmt, daß sein Sohn Walter zunächst von nichts erfahren und nicht in das Sterbzimmer geführt werden dürfe. In der Wideregasse fand dann der Diener die beiden Betreuer in einer Umarmung liegen. Die Leichen lagen in einer Dämmerung an gleicher Stelle an der oberen rechten Schläfe. Daß hier nicht mehr zu helfen war, sah der Diener bald. Er stand hoch auf einem Büfett nebenan ein Fließchen mit Lysol, von dem die Leichen nach amtlicher Feststellung vorher getrunken hatten. Auch etwas Kognak hatten sie vor der Tat zu sich genommen. In dem Geschäft, das gestern vormittag noch geöffnet war, fand sich eine Bezirkskommission ein, um die nötigen Erhebungen zu pflegen. * Berlin, 26. Juni. Ein entsetzlicher Vorfall hat sich gestern in früher Morgenstunden am Bahnhof Gesundbrunnen in Berlin abgepielt. Ein etwa 35 Jahre alter, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender unbekannter Mann war in einem Handwagen auf dem Bahnhof Gesundbrunnen eingetroffen; kaum hatte er das Ruhez verlassen, stürzte er über den Bahnweg hinweg, kletterte über das Geländer, das die Stadtbahn von den Ferngleisen trennt und stürzte sich vor die Lokomotive des in diesem Augenblick vorbeifahrenden Schnellzuges. Der Kopf wurde dem Lebensmilde vollständig vom Halse getrennt. Die Leiche des Beschädigten, der Bestimmungssperre nicht betrag führte, wurde polizeilich beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht.

Zum Eulenburg-Prozesse

erhält das „Vetz. Zbl.“ folgende Anfor: ation: Daß der Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg am nächsten Montag erst um 11 Uhr vormittags beginnen wird, ist darauf zurückzuführen, daß der Fürst, der sich an Worsphium gewöhnt hat, am Morgen in einem Zustand zu sein pflegt, der eine Verhandlungsfähigkeit ausschließt. Da übrigens der Fürst durch die Aufregungen, die für ihn seit dem ersten telegraphischen Bericht seines Anwalts über den Münchener Prozeß nicht ausgehört haben, verüß sehr heruntergekommen ist, werden die Verhandlungen jeweils nur von kurzer Dauer sein. Man rechnet mit einer dreifündigen täglichen Verhandlung und einer Woche Verhandlungsdauer. Die Öffentlichkeit dürfte während des Verfahrens nur sehr selten und auf kurze Zeit ausgeschlossen werden. Wie wir weiter mitteilen können, ist es eine Zeitlang gesehelt gewesen, ob Oberstaatsanwalt Dr. Hensel selbst die Anklage vertreten würde. Er selbst hat von Anfang an diesen Wunsch geäußert und ihn so energisch vertreten, daß man ihm schließlich willfähr hat. Der Oberstaatsanwalt dürfte im Laufe der Verhandlungen oder im Präzedenz wohl einiges über die Art und Weise mitteilen, in der ihm Fürst Eulenburg die Lieberzeugung von seiner Unschuld zu fuggieren würde. Man wird dann leichter verstehen können, wie es kam, daß er sich über alle Verdachtsmomente hinwegsetzte, die für die Schuld des Fürsten Eulenburg zu sprechen schienen. Der Fürst hat wohl bei dem hohen Spiel, das er spielte, keinen Einfluß gesehen. Auch von einem Ehrenwort, das er gegenüber dem Kriminalkommissar v. Tessefow abgegeben haben soll, dürfte im Laufe der Verhandlungen wohl die Rede sein. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß ein im Eulenburg-Prozeß als Zeuge geladener früherer Diener des Fürsten sich der Vernehmung durch die Flucht entzogen habe. Zu dieser etwas dunkeln Angelegenheit wird der „B. Z.“ am Montag noch aus Stettin telegraphiert: Der in dem Stettiner Vorort Pöpehjudt vermehrte frühere Diener P. echer, der, nachdem er zwei Vorladungen — eine schriftliche und eine telegraphische — zu dem Eulenburg-Prozeß erhalten hat, plötzlich spurlos verschwand, ist bisher nicht nach seinem Wohnsitz zurückgekehrt. Der Vermehrte, der sich als früherer Diener ein hübsches Vermögen erworben haben muß, hatte sich in Lubowitz als Rentier niedergelassen. Das lugerliche Auftreten des Mannes erregte in dem Orte Aufsehen. Da der Verschwandene über sein Grundstück keinerlei Bestimmungen getroffen hat, können die Mieter in dem Hause nach Gutdünken schalten und walten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein.“ Und dräuen Wollen dann und wann, — und steht von Kampf und Sturm zu lesen, — ich schau die Dinge better an, — Schwarzseher bin ich nie gewesen! — Und groß's von fernher über'n Rhein, — dann sing' ich froh und unerschrocken: — Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, — inbeffen halt' das Pulver trocken! — Ob Herr Falken's das Bulzer London preißt — und ob King Edward verbindlich — zu Nikolaus nach Reval reißt, — das läßt mich völlig unempfindlich. — Wie oft stellt ein Versuch sich ein, — man kann doch Freundschaft sich erweisen! — Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, — noch wegt kein Nachbar Stahl und Eisen. — Es schließt das Siederbecken ab — mit un'rer

Wacht, das ist erklärlich, — es wächst, und das beugt sehr viel, — auch die Bevölkerungsanzahl alljährlich. — Gar fleißig stellt der Stord, sich ein, — wir teilen nicht des Franzmanns Wangen; — Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, — stramm kann dein Heer Ersatz verlangen. — Gernamantkraft blüht hier und dort — und führt zu neuer Glanz-Epoche, — der Ruher- und der Segelfport — kommt jezo in die Meier Woche. — Ein jeder legt sein Bestes ein — und jubelnd kling'ls zurück zum Strande: Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, — sowohl zu Wasser wie zu Lande! — Das ist ein Wachsen und ein Blühen, — Entsprechend diesen Frühlingstagen; — es blühen un're Kolonien, — Herr Dernburg weiß davon zu sagen! und setzen zur Millionen ein, — zu lä'n im Land, dem weitentfernten; — Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, — du wirft demerkt Milliarden ernten! — Dann kommt der Wohlstand „über See“ — und über Nacht wird er sich heben; — dann wird es billiger Kaffee — und preiswert starken Tabak geben! — Dann stellen wir das Klagen ein, — dann wird sich alles, alles wenden, — Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, — es wächst Dir zu an allen Enden! — Und wächst sogar die Steuerlast, — dann Freund und Leser fühl' kein Bangen; — mehr, wie du kannst und wie du hast, — wird doch kein Mensch von Dir verlangen. — Greif' in denbeutel tief hinein, — ein Weibchen sei dein Trostbrötchen, — Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, — die geb' mein Letztes ich! Ernst Heiter.

Telegramme

und letzte Nachrichten.

* Bamberg, 26. Juni. Stadtkaplan Schauer aus Forchheim wurde unter dem Verdachte eines Verbrechen's gegen § 175 Str.-G.-B. verhaftet. Derselbe ist 29 Jahre alt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Es hat Gott gefallen, meinen geliebten Mann, den

Königl. Landrat des Kreises Weissenfels

Herrn Grafen Moritz von Unruh

nach langem Leiden durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Hamburg, den 25. Juni 1908.

Emily Gräfin von Unruh geb. Merck.

Beerdigung findet Montag vormittag 10 Uhr in Hamburg auf dem Ohlsdorfer Friedhof statt. (1443)

Außergewöhnliche Vorteile bietet auch dies Jahr mein Saisonausverkauf.

Einzeln Artikel weit unter Einkauf.

Von meinem großen Oberhemden-Lager stelle ca. 500 farbige Oberhemden, sämtlich waschecht moderne Muster zum Verkauf: früher 9,00—3,50 Mk. jetzt 4,90—1,95. Weiße Oberhemden und Nachthemden sehr billig. Tennis- und Sportheimden unter Preis. 1 Posten Taghemden taublos, nur im Friseur etwas unsauber geworden, früher 3,60—2,60 jetzt 2,30—1,90 Mk. Einige Hundert Cravatten: Plastrons, Negatives, Schleifen und Binder von 10 Pfg. an.

Damen- und Herren-Glacié Handschuhe

Bestes Fabrikat und gute Bahform früher 3,25—1,75 Mk. jetzt 1,60—1,10 Mk.

Lange, halblange und kurze Stoffhandschuhe

in Seide und Baumwolle früher 3,50—0,80 Mk. jetzt 1,10—0,15 Mk.

Weisse und bunte Serviteurs, Batisttücher enorm billig.

Stragen, Kleinklein 4 fach, früher 90—50 Pfg. jetzt 10 Pfg. ca. 400 Herren-Schirme Schild von 1,70 Mk. an.

Die Preise sind in den dazu befornerten 2 Schaufenstern (das dritte enthält nur Neuheiten) Schaufenstern auf jedem Gegenstand vermerkt. Es ist dadurch Gelegenheit geboten, wirklich reelle gediegene Waren teils unter der Hälfte des Einkaufs zu kaufen.

Wilhelm Brackebusch, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 37 (gold. Schiffchen) Fernruf 813.

1 Posten Tricotagen: Jacken, Hemden und Hosen früher 3,50—1,50 Mk., jetzt bis 0,95 Mk. Socken und Strümpfe enorm billig. Hosenträger, Gürtel.

ca. 100 Paletots und Anzüge Ersatz für Maßarbeit, früher 64,00—24,00 jetzt 26,00—11,00 Mk.

Herren-Westen weiß und farbig von 1,50 Mk. an. Ein Posten Wetter-Pelerinen von 5,80 Mk. an.

Stroh Hüte von 3 Pfg. an.

Schwarze und farbige Herrenhüte in Haar und Wollfilz bis 1,45 Mk. ca. 500 Mützen bis 27 Pfg.

Herren-Stiefel in Boxcalc u. Chevreux für 18,00—12,50 Mk., jetzt bis 8,90 Mk.

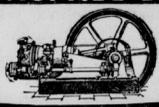
Lackhandschuhe 4,50 Mk.

Schaulästen auf jedem Gegenstand vermerkt. Es ist dadurch Gelegenheit geboten,

Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau.

Sauggas =
Leuchtgas =
Benzin =
Rohöl =
etc.

Motore.



Verkaufsstelle LEIPZIG,
Ing. GUSTAV KÜMMEL, Löhrstrasse 6. (1671)

Zahn-Atelier
Willy Muder,
Spezialität: schmerzloses Zahnziehen.
Eingang vis à vis Ratskeller, Merseburg, Markt 19, part.

Königl. Preussische
Lotterie-Einnahme
Sallesche Str. 25.
Zur 219. Lotterie sind noch
Loose zu verkaufen.
Ziehung 1. Kl. am 7. und 8. Juli.
1446) **Curtze.**

Feinster
Simbeer- u. Sirichsaff
a Pfd. 50 Pf., in Flaschen a 60 Pf.,
1.— und 1.50 Mt.
in der
Drogen- und Farbenhandlung
von **Oskar Leberl,**
Burgstraße 18. (1420)

Damen-
Kopfwäsche, Shampooieren, das
Beste zur Reinigung u. Pflege des
Haars. Enorme Auswahl in Zöpfen,
nur beste Qualitäten, feine echte
Farben und nur weiches Haar
zu billigsten Preisen.
Richard Göricke,
Friseur, Dom 3.

Zum Kinderfest !!
Herrliche Locken
erzeugt **Waltsgotts** Lockenwasser bei
Zung und Alt. Echt a 60 Pfg. in
Kieslichs Drogerie.

Zerbrochene Gussteile
von sämtlichen Maschinen, Scheeren
und Stangen, auch andere Gegen-
stände aus Guß werden mit Garantie
der Haltbarkeit sauber gelötet von
Albert Schrader,
Schlossmeister, gr. Zirkstr. 6.

Schuhwaren
in allen Sorten, schwarz u. farbig
empfehle billigst

Otto Riedel,
Schmalestraße 13.
Reparaturen schnell und gut.
886)

Rein Aluminium Kochgeschirre.
Kein Rosten. Kein Abspringen.
Bestes und billigstes Kochgeschirr der Gegenwart.
Im Gebrauch besser u. billiger wie Emaille-Geschirr.
Garantie der Haltbarkeit auf 20 Jahre.
Wiederholt Eingang neuer Sendungen.
Empfohlen durch (1425)
Gebr. Seibicke.
Alleinige Vertreter für obiges Kaiser-Aluminium-Geschirr.

Hallescher Bankverein
von **Kulisch, Kaempff & Co.**
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Halle a. S. — Weissenfels a. S. — Gera.
Commandite Naumburg a. S.
Aktienkapital Mk. 13 500 000.
Reserven ca. Mk. 3 500 000.
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Annahmen von Geldern gegen gute Verzinsung.
Scheckverkehr.
Kreditbriefe auf ausländische Plätze.
An- und Verkauf von Effekten.
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.
Stahlkammern.
Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amts Wien.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien. (1444)

Keine Vergiftung!
Keine verdorbenen Früchte und Gemüse mehr,
wo die vorzüglich benährten
Rex
Rex-Konservengläser
und Sterilisir-Apparate
in Anwendung kommen. Besondere Vorsicht anderen
Gläsern gegenüber: Rex Gläser lassen sich bequem
reinigen und füllen, da die **Öffnung genügend**
weit ist, und die Hausfrau mit der Hand in das
Glas kann. Rex Gläser können während der
Sterilisation wie auch nach derselben in gefülltem
oder leerem Zustande aufeinander gestellt werden.
Dadurch kann eine größere Anzahl auf einmal
gelagert werden und die Aufbewahrung erfordert
weniger Raum. (1286)
Rex-Gläser sind billiger als andere Systeme.
Otto Bretschneider,
Eisenwaren-Handlung,
H. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Sonderzug von Leipzig
am 9. Juli 1908, 2 Uhr 12 Min. nachm. und am 15. August 1908
3 Uhr 15 Min. nachm. nach **Wien**, Nordw. Bahnhof. Fahrzeiten für
Zin- und Rückfahrt mit zweimonatiger Gültigkeit von Leipzig, Dessauer
Pl. nach Wien II. Kl. 42,00 Mt., III. Kl. 22,90 Mt., nach Wien III. Kl.
72,20 Mt., III. Kl. 37,50 Mt. Näheres ergeht die bei der Anstaltsstelle
in Leipzig (Grünmattstraße 2) gegen Einfindung einer 3-Pfennig-Marke
zu erhaltende Ubersicht. (1442) **Kgl. General-Dir. der Sächs. Staatseisenbahnen.**

Bergament-Papier
zum Zubinden von
Einmachbüchern
empfiehlt in verschiedenen Stärken
und hoher Qualität
Richard Lots, Papierhandl.,
Burgstraße 7. (1354)

Haar ausfall
ob Kopfschuppen verhärtet tab. Kos.
Dr. Webers Arnicaöl, a Fl. 75 u
50 Pf. bei W. Kieslich u. Richard
Kupper (1281)

Hypotheken-Kapitalien.
Zunolge Ermäßigung des Zins-
fußes sind wieder Gelder auf
Hör zu günstigen Bedingungen in
verschiedener Höhe verfügbar.
B. J. Baer, Baugeschäft,
1378) **Halle a. S.**

Zur Haarpflege!
Haarspiritus nach Dr. Triebel.
Antisept. Haarspiritus (bei
Kopfschuppen)
Bay Rum und **Eisbayrum**
Flaschen a 1,00 M. und 1,75 M.
empfiehlt die (1360)
Dom-Apotheke.

Hochherrlichliche Wohnung
Sallesche Str. 23 parterre, per sofort
oder 1. Oktober zu vermieten. Zu
erfragen bei **F. M. Kunth,**
1408) H. Ritterstr. 9.

Eine Wohnung
im Breite von 160 Mt., bestehend für
2 ältere Leute, zum 1. Oktober oder
früher zu vermieten.
1431) **Oberburgstrasse 1.**

Maikulatur
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Obitverpachtung.
Die Obstrückung der Gemeinde
Dörstewig soll
Dienstag, den 30. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr, (1415
im Rathaus mehrliegend gegen
Barzahlung verpachtet werden.
Abstrichung den 4. Juni 1908.
Der Gemeinde-Vorstand.

Verdingung.
Die Lieferung von Treppentritten
aus Klinkersteinen mit Eisen-
lage (rund 315 m) für den Neubau
des Asylheimars in Merseburg
soll in einem Lose vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen können
von dem Unterzeichneten, Friedrich-
straße 38 hierorts, gegen porto-
und Bestellgeldfreie Einsendung von
50 Pfg. — nicht in Briefmarken —
bezogen werden. 3 Zeichnungen und
Bedingungen liegen ebenfalls zur
Einsicht aus. — Die Angebote sind
verschlöselt und mit entsprechender
Aufschrift versehen bis zum Er-
öffnungsstermin,
Montag, den 6. Juli 1908,
vorn. 10 Uhr,
im Bauureau, Friedrichstraße 38
abzugeben.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Merseburg, den 24. Juni 1908.
Johi, (1435
Königlicher Kreisbauinspektor.

Garbenbindegarn
für Selbstbinder, Nähmaschine und Strohpresse
in prima Qualitäten.
Garbenbänder mit Holznebeln in
feinigen Farben,
Kokosstricke
empfehle auf Abbruch für Erntezeit 1908 zu billigen Preisen.
Muster gern zu Diensten.
Inh. **J. C. Gross, Fritz Gross, Erfurt,**
Fernsprecher Nr. 103. — Hospitalgasse 10. (1381)

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.
Anz und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
Vermietung von Schraufsächern in feuer- und diebes-
sicherer Dreifachanlage.
Kostenfreie Einlösung aller Anpous und
Dividendencheine.

Nr. 18, Burgstraße Nr. 18.
Streichfertige
Fußboden-
Farbe,
hat trocknend,
präparierte
Metallfarben,
zum Anstreichen land-
wirtschaftlicher
Geräte, Maschinen,
Wagen, Sattel-
Lore, Türen,
weiße
Fensterfarbe,
feinsten Firnis
empfehle
Oscar Leberl,
Wiederverkäufern und Malern Extrapreise. (943)



Vernstein-
Fußbodenlad,
mit hohem Glanz,
hart trocknend,
Möbel-, Eisen-,
Leder-Appretur,
fette. Mauers und
Lackmittel,
Möbelpolitur,
Polierwachs,
Stauböl
für Fußboden und
Linoleum.

Vernstein-
Lackfarben
D. Friedl & Co.,
Berlin.
Vorzüglich,
unübertroffen,
Alleinverkauf.

Drogen, Lack,
Farben, Firnis.

Für Industrie und Landwirtschaft
liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-
BUCKAU
fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-
Heissdampf-
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zu-
verlässigste Betriebsmaschinen der **Neuzelt.**
Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials.
Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Zweignureau Leipzig, Löhr-Platz No. 1.
Als praktische und billige
Neuheit
empfehle die neuen **Reform-Bettstellen**, welche ganz aus Holz die
eisernen Bettstellen vollkommen ersetzen und billiger sind.
Alleinverkauf bei **W. Borsdorf,**
Möbel, Spiegel- u. Polsterwaren.

Inventur-fusverkauf.

ca. **23 000** Stück
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,
 nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feineren Damen-Tag- und Nacht-Hemden mit Madeira-Stickereien und Durchbrucharbeiten, ferner feineren Beinkleidern, Piqué-Jacken und Röcken, Herren- und Kinder-Wäsche etc.
 zu enorm billigen Preisen.

ca. **36 930** Meter
Seidenstoffe
 Besonders empfehlen einen grossen Posten Kleider- und Blusen-Seidenstoffe, bestehend aus Bastseide, Shantung, schwarzen und farbigen Damassés, Tafetten, Merveilleux, Pongés Mtr. 2,35, 2,25, 1,90, 1,65, 1,50, 1,35, 1,—, 85, 30 Pf.

ca. **26 320**
Mousselinette
 Meter hell- u. dunkelgründig, grosse Musterauswahl, Meter 35 28 25 **22** Pf.

ca. **15 000** Meter
Engl. Züll-Gardinen
 nur bestbewährte vorzügliche Qualitäten. Besonders empfehlen. 4 Serien

ca. **9 900**
Sommerflanell
 Meter aparte Karos und Streifen, pa. Qualität Meter 48 42 38 **35** Pf.

ca. **12 160**
Woll-Mousseline
 Meter hell und dunkelgründig, aparte Muster, Meter 85 70 **55** Pf.

Posten I statt 68 Pf. Meter **38** Pf.
 Posten II statt 1 M. Meter **55** Pf.
 Posten III statt 4,00 M. Fenster **250** M.
 Posten IV statt 8,50 M. Fenster **475** M.

ca. **7 600**
Kleiderleinen
 Meter prima Qualitäten in weiss u. ecru Meter 50 40 **35** Pf.

ca. **19 495**
Alpacca-Mohair
 Meter grosses Farben-Sortiment, Meter 1,50 1,35 **98** Pf.

ca. **7 590**
Ballstoffe
 Meter crème, doppelbreit, grosse Musterauswahl, Meter 65 55 **50** Pf.

ca. **14 500** Stück **Damen- und Kinder-Konfektion** zu enorm billigen Inventurpreisen.
 Grosse Posten in Damenputz und Weisswaren zu enorm billigen Inventurpreisen.

Geschäftshaus **J. Lewin**
 Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Unsere Schaufenster bitten zu beachten.
 Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

30 Million. mündelsichere 4% Deutsche Schutzgebiets-Anleihe von 1908 — à 99.— Prozent.

100 Million. 4% Preussische Schatzanweisungen à 99,40 Prozent.

Zeichnungen auf obige Anleihen vermittelt **kostenfrei**
Bankhaus Friedrich Schultze.

Tivoli-Theater
 Sonntag, 28. Juni
 Anfang 8 1/2 Uhr
 Die **Gaunelerlche**
 Schaupt I in 4 Akten v. Wildenbruch.
 Dienstag, 30. Juni, Abg. 8 1/2 Uhr
Einmaliges Gastspiel von Tili Musäus
Tili
 Gastspiel von Stahl.

Puffbohnen, Neue Kartoffeln, Grüne Röhre
 empfindlich (1440)
Lippold, Büroergarten.
 Ende zum 1. Juli eine **Aufwartung**
 von morgens 9 bis 11 Uhr.
 Frau Restaurateur **Guden**, (1439) Poststraße 4 l.

Lästige Haare
 bei Damen und Herren entfernt schnell und sicher **Hünes Enthaarungspulver** à Dose 1,50 und 1,— in **Kieslichs Drogerie.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, „Alte Berlinische“, Begründet 1836.
 Im Jahre 1907 (vom 71. Geschäftsjahr) neu abgeschlossen 4114 Policen über . . . Mfr. 20 247 650 Versf. Summe. Jahres-Einnahme pro 1907 Mfr. 13 703 070. Versicherungsbestand Ende 1907 Mfr. 254 563 955. **Gesamt-Garantiefonds Ende 1907 Mfr. 95 619 475.**
 Dividende im Jahre 1908: 27 1/2 % der Jahresprämie (er Erb. A. bei Divid. Modus I. — 2 1/2 % der insgesamt gez. Jahres- und 1 1/4 % der ebenso gez. Jahres-Einzahlungs-Prämien bei Divid. Modus II.
 Nach Divid.-Modus II werden 1908 als Dividende bis zu 60% der Jahresprämie vergütet.
 Die Gesellschaft übernimmt Lebens-Versicherungen unter günstigen Bedingungen (Zahlung voller Versicherungssumme bei Erlösstod nach 3 Jahren, bei Tod durch Unfall nach 1 Jahr), sowie Sparleihen (Rendite) und Leibesrenten-Versicherungen. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Direktion in Berlin SW. Markgrafstr. 11—12, durch die Agenturen und die General-Agentur in Erfurt, Wielandstr. Nr. 4, **W. F. Friese, General-Agent.**
 Agenten und stille Mitarbeiter gegen Provisionsbezug finden jederzeit Verwendung. (1163)

Ich habe mich in Schanditz als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Das Bureau ist geöffnet: **8—1 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm.** Mittwochs und Sonnabends bereits von früh 6 1/2 Uhr ab.
Erwin Müller, Rechtsanwalt.
 Schkeuditz, Leipzigerstr. 6. (1426)

Bad Lauchstedt.
 Sonntag d. 28. Juni (1871) nachmittags **Konzert**, abends **Ball**.
 Dienstag, Mittwoch, Freitag **Konzert.**

Die neue Aera in der Hauswäsche
 der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung „Ding an sich“. Es bleibt auch das beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete bekunden übereinstimmend, dass kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg sichert wie „Ding an sich“. Frei von Chlor und Soda. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerlegt die Wäsche, Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. Zu haben bei: **Adler-Drogerie; Central-Drogerie; Neumarkt-Drogerie.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine, Merseburg. Hierzu eine Beilage

Beilage zu Nr. 150 des „Merseburger Kreisblatts“.

Sonntag, den 28. Juni 1908.

Im Haus der Witwe

oder

„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Kohlrausch.

75] Nachdruck verboten.

Er hatte die dumpfe Empfindung, als lauzere neben den wilden Drohungen seines Sohnes noch etwas anderes, das er mehr fürchtete als sie, ohne in seinen verwirren Gedanken es benennen zu können. Es war ihm, als schwebte eine dunkle, brohende Gewitterwolke über ihm, die den Blitz noch zurück hielt.

„Und wenn er hundertmal den Tod verdient hätte,“ rief Busenius, „Sie sind sein Sohn, Sie dürfen ihn nicht rüden. Um Ihrer selbst willen gehen Sie nicht weiter, damit Sie dereinst nicht schwerer leiden müssen, als Sie schon gelitten haben. Und wenn Ihr gegenwärtiges Dasein Sie gleichgültig und stumpf gemacht hat gegen sich selbst, dann denken Sie darüber nach, ob Sie nicht doch ein einziges Wesen auf der Welt noch haben, das Sie lieben.“

Er verstummte jäh vor dem wilden, unverkündlichen Rufe tierischer Wut, der über Neuerts Lippen kam. Er hatte linderndes Öl auf eine Wunde legen wollen und hatte es dafür in ein lodrendes Feuer gegossen, das nun mit verdoppelter Glut verzehrend emporflammte. Vor Neuerts Augen wiederholte sich die Scene, die er am vergangenen Abend hatte sehen müssen. Es war ihm, als stiehe er noch einmal im Hofe drunten vor dem Fenster des beglücklichen Gemaches im Ergötzschloß und presse das Gesicht gegen die Scheiben, um aus der Dunkelheit ins Licht zu schauen und Zeuge des Glückes zu werden, das er so heiß begehrt hatte, und das nun ein anderer an seiner Stelle genoss. Er meinte Marthas Antlitz zu sehen, von Freude und Hoffnung strahlend, um dann jäh zu erbleichen, indem sie mit ihren Augen seinen Blicken begegnete. Und als er sich diese Wirkung seines unerhofften Erscheinens auf das Mädchen zurückrief, das

für ihn ein guter, hilfsreicher Geist hätte werden können, das mit dem Wink eines Fingers — das meinte er zu fühlen, — ihn aus den dunklen Tiefen hätte hervorgerufen können, in die sein Lebensweg ihn immer weiter hinunter geführt hatte, da ging dies Gefühl wie ein schneidiger Dolch ihm durch die Seele und tötete alles, was noch menschlich und gut ihm geblieben war. Auch die Erinnerung an seine Mutter, deren er sonst mit Dankbarkeit gedachte für das, was sie heimlich für ihn getan hatte in der letzten Zeit, starb und erlosch in diesem Augenblick, hinweggeweht von dem Sturmwind einer mächtigeren Empfindung.

„Das hat mir gefehlt,“ sagte er ganz leise, nur zu sich selbst, und als er den Kopf jetzt emporstreckte, sprach eine so finstere, grausame Entschlossenheit aus seinen Zügen, daß auch Busenius erschrak.

„Lassen Sie mich mit ihm allein,“ sagte Neuert seinen unverständlich gemurmelten Worten laut hinzu. Aber nun stimmten Busenius' Augen auf. „Ich gehorche keines Menschen Befehlen, und am wenigsten Ihnen, der Sie ein Feind der Menschen und ihrer Gesetze sind.“

„Die Gesetze sind da, um gebrochen zu werden, und die Menschen sind da, um zu sterben. Lassen Sie mich allein mit ihm!“

„Sie sprechen umsonst, ich bleibe.“

„Auch Sie sind ein Mensch und können sterben.“

„Ich weiß es, aber ich weiß auch, daß dies Leben nur ein einziges von Tausenden ist, und daß ein anderes mir das für zu teil wird, das ich besser anzuwenden hoffe, als dieses.“

Er hatte seine Stimme zu mächtiger Stärke anschwellen lassen, und umlungen vom Nachhall seiner prophetischen Worte, umwält von dem langen, faltigen, fremdartigen Gewande, mit einem Leuchten in seinen Augen, das aus einer anderen Welt zu stammen schien, läte er einen so mystischen Hauber aus, daß auch Neuert ihm nicht zu trogen vermochte. Er hatte das jähle Gefühl, in Gegenwart dieses Mannes nicht ausführen zu können, was er sich vorgesetzt hatte, doch zu feige oder

zu stolz, eine bessere Regung einzugesetzen, verberg er sie unter einem cynischen Lachen.

„Dann tue ich Ihnen ja noch einen guten Dienst, wenn ich Ihnen möglichst rasch dazu ver helfe, nicht wahr? Und wenn Sie gern mit ihm zusammen bleiben wollen, mit diesem Menschen, der mein Vater war und dem ich jetzt zum letzten Male sage, daß er ein Hund und ein Schurke ist, so will ich Ihnen dabei nicht im Wege sein. Die Folgen davon kommen auf Sie! Aber machen Sie nicht zu lange, wenn Sie sich noch mit ihm unterhalten wollen.“

Mit dem letzten Worte war er zur Tür hinaus, die er von außen verschloß. Doktor Jatzsch war zu tief in sich versunken, um den leisen Ton des Schlüsselns zu vernehmen, und Busenius achtete nicht darauf. Die beiden waren allein, und für einen Augenblick war es so still im Zimmer, als seien sie schon gestorben. Jatzsch war, von Fieberschauern geschüttelt, auf den Stuhl vor dem Tische gesunken, Busenius war stehen geblieben und schaute mit einem ernsten, traurigen Blick auf ihn nieder. Nach einer Weile trat er näher zu ihm, stellte sich ihm zur Seite und sagte in einem Ton, der zu dem Ausdruck in seinen Augen paßte: „Nun sich mich an!“

Jatzsch warf mit einer Bewegung des Entsetzens den Kopf zurück und richtete die brennenden, schmerzenden Augen auf ihn. Er wollte emporspringen, aber er sank hilflos auf seinen Stuhl zurück. Da war der Blitz aus der Wolke, die über ihm geschwebt hatte, da war das Verderben, das auf ihn niederfuhr und ihn zerfahmetzte. Die zweite der Gestalten, mit denen das Fieber ihn geängstigt hatte, war lebendig geworden und stand lebhaftig vor ihm da. Die Schatten seiner Vergangenheit und seiner Taten wurden zu drohenden, machtvollen Wesen, die sich vereinigten, ihn zu vernichten.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* Halle, 26. Juni. Von den 3 geisteskranken Verbrechern, die am 10. Juni aus der Landesheil- und Pflegeanstalt Nietleben ausgebrochen waren, ist vorgestern der schlimmste namens Böttcher bei einem Einbruchsdiebstahl in Magdeburg verhaftet worden. Gelesen wurde der Verbrecher wieder in die Anstalt Nietleben gebracht. Er sollte übrigens zu Pfingsten d. J. einem Zuchthause überwiesen werden, spielte aber wieder den Geisteskranken. Böttcher ist nun 6 mal aus der Anstalt Nietleben geflohen, der er seit 8 Jahren angehört.

* Halle a. S., 25. Juni. Die „Halle'sche Zeitung“ feierte heute das Jubiläum ihres 200jährigen Bestehens. An der offiziellen Feier im Hotel „Stadt Hamburg“ nahm u. a. auch der Regierungspräsident Freiherr v. d. Redde aus Merseburg teil. Der Verleger Otto Thiele erhielt den Orden Alexanderorden, Chefredakteur Dr. Gebensleben den Kronenorden. Der Verlag stiftete für die Angestellten einen Fonds von 30000 M.

* Corbeitha (Bahnhof), 25. Juni. Der Glasmeister Paasche aus Leipzig hat von dem Gastwirt Küder in Corbeitha ein größeres Terrain in der Nähe des Bahnhofes an dem Verbindungswege von Groß-Corbeitha nach Pergauz, käuflich erworben, welches er für vierzehn Baustellen in ausnutzen will. Es ist bereits der Bau von einigen Häusern in Angriff genommen, die hauptsächlich Beamtenwohnungen enthalten sollen. Bekanntlich herrscht hier am Bahnhofe, der isoliert von den benachbarten Ortsteilen Groß-Corbeitha, Bengersdorf ufm. liegt, großer Wohnungsmangel, weshalb die Beamten zum größten Teile gezwungen sind, in den bis zu einer Stunde weit entfernt liegenden Dörfern zu wohnen. Dieser Mangelstand würde sich aber noch vergrößert haben, wenn die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes zu einem großen Güterbahnhof vor sich gegangen ist. Es wird daher mit der Errichtung der Häuser einem dringenden Bedürfnis entsprochen. Auf dem bezeichneten

Terrain werden auch bereits 4 Meter tiefe Brunnen ausgeschachtet. Das Wasser der Gegend ist sohaltig, schmeckt angenehm sauer, was wohl durch die Nähe von Dürrenberg sehr erklärlich ist. (M. C.)

* Weiskensfeld, 26. Juni. Zur Vorbereitung der Wahl eines ersten Bürgermeisters haben die Stadtverordneten eine Kommission gewählt, die heute in Gemeinschaft mit einigen Magistratsmitgliedern ihre Beratungen darüber beginnt, ob sie den Stadtverordneten eine Wiederwahl des Oberbürgermeisters Wadeh vorschlagen oder ob die Stelle ausgeschrieben werden soll. Die Amtsperiode des Oberbürgermeisters Wadeh läuft am 21. September nächsten Jahres ab. Falls die Stelle ausgeschrieben wird, muß die neue Wahl wegen der Befristung usw. ein halbes Jahr vorher erfolgt sein.

* Weiskensfeld, 26. Juni. Graf von Anruth, der in Weiskensfeld Stadt und Land allgemein hochverehrte Landrat des Kreises Weiskensfeld, ist gestern nachmittag im Krankenhaus „Bethanien“ in Eppendorf bei Hamburg gestorben. Vor kaum Jahresfrist hatte er sich mit der Tochter des Senators Werd in Hamburg verheiratet. Kurz darauf kam bei ihm ein inneres Leiden zum Ausbruch. Im Krankenhaus „Bethanien“ in Eppendorf suchte er Heilung. Schien sie auch nach glücklich verlaufener Operation finden zu sollen. Dann kehrte er als scheinbar Genesender zurück und hielt mit seiner Gemahlin auf die ihm eigene schlichte Art seinen Einzug in dem neuen Kreisständehause — seinem letzten Werke — auf der sonnigen Höhe unseres Stadtgartenviertels. Doch nur kurze Zeit sollte das junge Glück des neuvermählten, glücklichen Paares währen. Das Leiden verschlimmerte sich wieder, und nun hat der Tod erbarmungslos in eine junge Ehe voll Glück und Sonnenschein eingegriffen. Der Verstorbene war 37 Jahre alt.

* Pratau b. Wittenberg, 22. Juni. Heute früh erschien auf dem hiesigen Amte ein Handwerksbursche und meldete, daß in der etwa 200 Meter von hier entfernt an der Chaussee nach Eulich stehenden Feldscheune des Herrn Appelt in der vergangenen Nacht ein Handwerksbursche, mit dem er dort beschäftigt, verstorben sei. Sofort wurden Er-

mittelungen angestellt und die Angaben bestätigt gefunden. Bei der am Nachmittag durch eine Kommission stattgefundenen gerichtlichen Aufnahme wurde festgestellt, daß der Verstorbene, welcher vielfach in Krankenhäusern an einem Herz- und Lungenleiden behandelt worden ist, und welcher auch noch kurz vor seinem Ende seinem Schlafkollegen gegenüber geäußert hatte, das nächste Krankenhaus aufsuchen zu wollen, infolge eines Schlaganfalls verendet ist. Nach den bei dem Verstorbene vorgefundenen Papieren ist dieser der im Jahre 1851 zu Siegersdorf in Schlessien geborene Arbeiter Ernst Rüdich.

* Saalfeld, 25. Juni. Wegen großer Nervosität ist heute der 38 Jahre alte, aus Gamburg gebürtige Oberpostassistent Karl Freitag in seiner Wohnung freiwillig aus dem Leben geschieden. Der in guten Verhältnissen lebende Beamte war erst gestern von einem längeren Erholungsurlaub zurückgekehrt.

* Friedrichroda, 25. Juni. Beim Parkhotel Reinhardtsbrunn stieß in letzter Nacht ein Automobil des Fabrikbesizers Schneegäß aus Waltershausen infolge Versagens der Bremsen gegen ein Brückengeländer und eine Telegraphenstange. Das Automobil wurde schwer beschädigt. Der Besizer und dessen Ehefrau wurden herausgeschleudert und leicht verletzt. Ein Fahrgast erlitt einen doppelten Weinbruch.

* Vom Rhythäuser, 25. Juni. Ein Riesenfernenrohr ist von der Firma Reiß-Ferna aufgestellt worden. Die Firma hat die Einrichtungen (pro Person 10 Mk.) bedürftigen Kameraden der Reizegvereine überlassen.

* Schnebeck, 25. Juni. Eine Telephonistin des hiesigen Amtes wurde, während sie eine Fernsprechoverbindung herstellte, plötzlich von einem Gewitter überrascht, und noch ehe sie die Verbindung aufschaltete, sprang durch die Erdleitung ein großer greller Funke in den Hörapparat und verletzte sie so schwer, daß sie besinnungslos nach Hause gebracht werden mußte.

Gerichtszeitung.

* Erfurt, 25. Juni. Vor dem Kriegsgericht der 38. Division hatte sich der Unteroffizier Otto Reich von der 12. Kompanie des 94. Infanterie-Regi-

ments (Garnison Jena) wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu verantworten. Der Angeklagte erhielt vier Wochen Gefängnis, weil er einen Musiker öfriegete, der einen außerordentlichen Auftrag nicht erledigte. — Der Unteroffizier Karl Wilhelm vom 96. Infanterie-Regiment hatte bei einer Probe vom Kapellmeister einen Verweis erhalten. Der Unteroffizier stellte nach Weendigung der Musikprobe seinen Vorgesetzten in höhnlicher Weise mit den Worten zur Rede: „Sie haben mich doch nicht etwa vorhin damit gemeint?“ Als ihm dies bejaht wurde, drohte er mit einer Meldung bei dem Major. Der Unteroffizier erhielt für diese Äußerung vierzehn Tage Militärarrest. — Der Kanonier Hugo Wignann vom 55. Feldartillerie-Regiment (Naumburg) hatte drei Tage Arrest erhalten, weil er als „alter Mann“ einen Neutruen geschlagen hatte. Im Lager hierüber schlug er den Kanonier Kreutz mit der Faust ins Gesicht und mit einem Schaufelstiel auf den Rücken. Wignann wurde heute zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Strafe war deshalb so hoch bemessen, weil Wignann vom Batteriechef ausdrücklich verwarnt worden war, sich an einem jungen Kameraden zu vergreifen.

* Halle, 26. Juni. Der hiesige Agent und Stellenvermittler Hesselbarth ging an einem heißen Montage an einem Wädingstaben vorüber. Der nicht gerade angenehme Duft belästigte seine Geruchsnerven; er fragte daher spöttlich einen Polizeifolgemannt: „Riechen Sie nichts?“ Der Beamte war über die Frage sehr befreudet und äußerte unmutig: „Belästigen Sie mich nicht!“ Der Agent ärgerte sich über die abweisende Antwort und rief erbost: „Sie Naturforscher, Sie Klapsmann!“ Vor Gericht erklärte er, die Bezeichnung „Naturforscher“ könne doch wohl unter seinen Umständen als Beleidigung angesehen werden. Das in Halle so übliche Wort „Klapsmann“ aber sei ihm nur in der Hitze des Gefechts so herausgerutscht. Das Gericht fand ihn der Beleidigung schuldig und verurteilte ihn dafür zu einer Geldstrafe von 25 Mark.

* Karlsruhe, 26. Juni. Der Rechtsbeistand des Fräulein Olga Molitor, Justizrat Bannwitz, hat erklärt, daß alle noch schwebenden Strafanträge seiner Klientin zurückgezogen werden würden. Die Aktorprozesse sind somit beendet.

Bermischtes.

* Berlin, 26. Juni. Der kurz nach der Ermordung des Fürstbischofs Schwarzzenge gegen Will Schwarzzenge, Tagelöhner Hülke, wurde gestern in Nagsdorf verhaftet. Zu ihm soll nach Bekundung eines Zeugen Will Schwarzzenge geäußert haben, er werde dem Vater auch noch einmal ein Paar blaue Wajnen geben.

* Adin, 26. Juni. Der fünfzehnjährige Laufbursche, der unter dem dringenden Verdacht, den Knaben vor rd im Stadtwalde bei Köln begangen zu haben, vor mehreren Tagen verhaftet wurde, hat heute vormittag nach anfänglich hartnäckigem Weigern die Tat eingestanden. Der Bursche erklärte, daß er die Tat in einem Drang nach Abenteuern

ausgeführt habe, veranlaßt durch die Eindrücke, die er durch das Lesen von Sherlock Holmes-Romanen und Inblanergeschichten empfangen habe. Er habe mit einem Fürsorgegeld durchbrennen und sich umhertreiben wollen nach Art der Helden dieser Romane. Am Abend gegen 10 Uhr sei ihm der Knabe Jakob Hammer auf dem Wege begegnet. Ihm sei ein Bild in die Erinnerung gekommen, das er auf dem Titelblatt eines Sherlock-Holmes-Romanes gesehen habe, wo jemand einem Menschen eine Schlinge über den Kopf wirft. Er habe den Knaben veranlaßt, mit ihm zu einem Teiche zu gehen und zu fischen. Dabei habe er dem Knaben die Schlinge um den Hals geworfen, ihn hinterwärts zu Boden gerissen und etwa zehn Schritte weit geschleift. Um die Tat zu verheimlichen, habe er den toten Knaben auf die unteren Winkel einer tiefer gelegten, die Schlinge um den Hals gelegt, um den Eindruck zu erwecken, als habe sich der Junge erhängt. Da dies ihm aber zu unnatürlich erschien, habe er den Strick durchschnitten, worauf die Leiche hernieberfiel, dann sei er fortgelaufen.

Automobil-Chronik.

* Tübingen, 26. Juni. Auf der Straße von Requisnach nach Kolbingen ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Automobilunfall. Beim Passieren einer Kurve fuhr das Automobil des Oberamtsarztes Dr. Schneckenburg er aus Tübingen mit voller Wucht gegen einen Baum; die Insassen, Schneckenburg und Oberamtsarzt Gettert von Tübingen, erlitten starke Kopfverletzungen, Oberamtssekretär Sob einen schweren Oberschenkelbruch, Pfarrer Beer aus Kolbingen und der Chauffeur sind unverletzt.

Kleines Feuilleton.

* Ein tragischer Vorfall im Gerichts- saale spielte sich in Kreuznach ab. Ein ir Wlatus anständiger Gastwirt will bei einem Kreuznacher Weinhändler nur 22 Flaschen Wein bestellt haben, hat aber 72 Flaschen erhalten. Der Wirt verweigerte die Annahme in dieser Menge, worauf am Amtsgericht Kreuznach ein Zivilprozeß entstand. Dieser Tage sollte nun der Weinhändler den ihm aufgehobenen Eid leisten, daß bei ihm tatsächlich 72 Flaschen Wein bestellt worden seien. Nachdem der Weinhändler dies geschworen, rief der Wainzer Wirt ihm zu: „Eben hast du einen Weineid geleistet!“ In demselben Augenblicke brach der Weinhändler, von einem Schlaganfall betroffen, bewußtlos zusammen. Die eine Hälfte der Körperseite war gelähmt. Der Kranke mußte aus dem Gerichtssaale nach seiner Wohnung gebracht werden. Hier ist er einige Tage später an den Folgen des Schlaganfalls verschieden.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.